

Wohnungsnot treibt Politiker und Architekten um

Infoveranstaltung bei Schwäbisch Media beleuchtet die Situation im regionalen Ballungsraum

Von Anton Wassermann

RAVENSBURG - Die neuesten Zahlen der Prognos AG belegen, dass nicht nur in den Großstädten, sondern auch in boomenden Regionen des Landes akuter Wohnungsmangel herrscht. Mit der aktuellen Situation und möglichen Lösungen haben sich am Dienstag Architekten, Kommunalpolitiker und Planer bei einer gut besuchten Veranstaltung der Architektenkammern Ravensburg und Bodenseekreis in den Räumen von Schwäbisch Media in Ravensburg befasst.

An einem praktischen Beispiel veranschaulichte der Ravensburger Baubürgermeister Dirk Bastin, dass dieses Problem mitten in der Gesellschaft angekommen ist. Ein städtischer Hausmeister mit sicherem Einkommen und krisenfester Anstellung findet in der Stadt oder näheren Umgebung für seine vierköpfige Familie keine passende Wohnung, die er sich leisten könnte.

Noch vor wenigen Jahren hatten alle Experten von einem gesättigten Wohnungsmarkt gesprochen. Die Bautätigkeit wurde daraufhin drastisch heruntergefahren. Doch seit 2011 verzeichnen in Baden-Württemberg vier von fünf Kommunen steigende Einwohnerzahlen, wie Tobias Koch von der Prognos AG anhand der jüngsten Erhebungen darlegte. Der Ballungsraum zwischen Friedrichshafen und dem Mittleren Schussental gehört zu den Regionen mit besonders starkem Zuzug, weil hier in rasendem Tempo neue Arbeitsplätze entstehen. Der Wohnungsbau hat mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten.

Am Beispiel der Stadt Konstanz wurde deutlich, welch enormen Aufwand größere Städte betreiben, um schnelle und passende Lösungen zu finden. Aber den können sich kleinere Kommunen nicht leisten. Verbandsdirektor Wilfried Franke vom Regionalverband Bodensee-Oberschwaben plädierte daher für eine verstärkte kommunale Zusammenarbeit nicht nur bei der Ausweisung neuer Gewerbegebiete, sondern auch beim Wohnungsbau.

Dies sei umso wichtiger, als hier viele berechnete Interessen unter einen Hut zu bringen sind: Klima- und Landschaftsschutz, die Belange der

Landwirtschaft und Infrastruktur. Sowohl bei der Innenverdichtung als auch der Ausweisung neuer Wohn- und Gewerbebetriebe stoßen die Planer auf immense Widerstände in der Bevölkerung. Vorhaben werden durch Klagen erheblich verzögert oder ganz verhindert.

Am Beispiel eines größeren Vorhabens in Stuttgart machte Kammerpräsident Markus Müller deutlich, wie solche Klagen vermieden werden können, indem man die Bürger frühzeitig in den Planungsprozess einbindet: „Sie können beim Abwägen der Vor- und Nachteile mitreden, verstehen die Zusammenhänge und tragen am Ende die gemeinsam gefundene Lösung mit.“ Wesentliche Impulse verspricht sich Professor Markus Müller aus dem Stuttgarter Wirtschaftsministerium von der neu gegründeten Wohnraumallianz, die auf Landesebene Vorschläge erarbeitet, wie der Wohnungsbau erheblich beschleunigt werden kann. Ein Hemmnis sprach Landrat Lothar Wölfe vom Bodenseekreis an: „Bei den Aufsichtsbehörden wird ein zu großer Wert auf die Eigenentwicklung der Kommunen gelegt. Wir müssen aber in größeren Zusammenhängen denken und planen.“

Bastin hat dabei nicht nur Berufspendler im Blick, sondern auch Schulen, Kindergärten, Einkaufs- und Freizeitangebote. Gefragt seien intelligente Verkehrskonzepte, die mit den Wohnraumplanungen entwickelt werden müssten. Hier stehe man vor revolutionären Umbrüchen.

Knappes Bauland

Einig waren sich alle Gesprächsteilnehmer darin, dass man von den Qualitätsstandards im Wohnungsbau nicht abrücken dürfe, etwa zulasten des Klimaschutzes. Als größten Preistreiber auf dem Wohnungsmarkt machten sie das knappe Bauland aus. Das zwingt Städteplaner und Architekten zu intelligenten Lösungen, nehme aber auch die Politik in die Pflicht, bezahlbaren Wohnraum finanziell zu fördern. Der Ravensburger SZ-Redaktionsleiter Frank Hautumm, der durch die Themen führte, brachte in diesem Zusammenhang das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum ins Gespräch, auf das sich die Städte Ravensburg und Weingarten verständigt haben.

Astrid Lindgren erobert das Publikum

Eva Mattes las Texte der berühmten Autorin zum „dunkelsten Kapitel Deutschlands“

Von Maria Anna Blöchingner

RAVENSBURG - Zu ihrem 25-jährigen Jubiläum hat die Buchhandlung Ravensbuch die Schauspielerinnen Eva Mattes, Akkordeonist Jakob Neubauer und Intendantin Irmgard Schleier ins Konzerthaus gebracht. Lehrreich, unterhaltsam und aufwühlend riss der Bilderbogen ihrer Revue die Besucher hin.

Drei schwedische Lieder versetzten die Zuhörer in das Land, in dem Astrid Lindgren als 32-jährige Mutter ihr Kriegstagebuch beginnt. „Die Menschheit hat den Verstand verloren. Tagebücher 1939-1945“ heißt das im Ullstein Verlag erschienene Werk. Einleitend stellte Eva Mattes die berühmte Autorin von „Pippi Langstrumpf“ und anderen Kinderbüchern kurz vor. Wie keine andere habe Astrid Lindgren es verstanden, der Traurigkeit und Verlassenheit von Kindern einen Raum der Fantasie zu geben, der Mut macht, das Leben zu gestalten. Ihre Bücher handelten von Mut, Hoffnung, Liebe und Widerstand.

Mit ihrer ungemein sympathischen, überzeugenden Stimme las Eva Mattes aus dem Kriegstagebuch Auszüge, die das Wesentliche an diesem Zeitdokument herausstellten. Im neutralen Schweden verhältnismäßig geborgen, versucht eine mit der Menschheit mitfühlende Mutter das Kriegsgeschehen zu verstehen. Ganz selbstverständlich stellt sie Politisches neben Privates und hat oft den ganzen Planeten Erde im Blick. „1. September 1945. Oh! Heute hat der Krieg begonnen“, las Eva Mattes die ersten Tagebuch-Zeilen. „Die Erde könnte so ein herrlicher Ort zum Leben sein.“ Aber Bomben über Polen, allgemeine Beklemmung und Kriegserklärungen herrschten.

Astrid Lindgren drückt ihr Entsetzen darüber aus, wie Deutschland und Russland vorgehen und Polen unter sich teilen. Sie ist stolz auf den Zusammenhalt nordischer Staaten und erwähnt die schwedische Spendenfreude mit Humor. Als auch der



Eva Mattes (rechts) las aus „Die Menschheit hat den Verstand verloren. Tagebücher 1939-1945“ von Astrid Lindgren im Konzerthaus. Jakob Neubauer (Akkordeon) und Irmgard Schleier (Klavier, Programm, Produktion) eroberten mit der Schauspielerinnen und ihrer Astrid-Lindgren-Revue das Konzerthaus. FOTO: MARIA ANNA BLÖCHINGER

Norden zum Kriegsschauplatz wird und nur noch in Schweden Frieden ist, schreibt sie: „Heute Abend so todmüde, dass ich kaum schreiben kann... Die Deutschen dringen im Eiltempo vor.“

Das Trio vertieft das Gelesene musikalisch

Schon früh bemerkt die schwedische Autorin die Bedrohung der Juden, erfährt voller Entsetzen, aus erster Hand von den Zwangstransporten und Lagern. Die wechselnden Emotionen des Tagebuchs würdigte der erstklassige Akkordeonist Jakob Neubauer mit atemberaubend

intensivem, manchmal schmerzhaft heftigem Spiel. Als im Tagebuch die Deutschen in Paris einmarschieren, spielt das Trio das berühmte Kurt-Weill-Chanson „Youkali“. Eva Mattes glänzte hier mit dunklem Vibrato, Irmgard Schleier am Flügel mit perlendem Anschlag. Zwei Lieder aus dem jüdischen Ghetto vertieften das aus dem Tagebuch Gelesene.

„Die Verwüstung der Welt immer größer“, schreibt Astrid Lindgren, lässt sich aber die Lebensfreude nicht nehmen. Mitleid zeigt sie auch mit den Deutschen, weil sie weiß, wie viele Unschuldige darunter sind, ob Kinder, Mütter oder Sol-

daten. 1944 beschäftigt sich Astrid Lindgren mit „Pippi Langstrumpf“. Eva Mattes las mit heller Freude von dem rothaarigen Mädchen, das in die Schule reitet, um Ferien zu haben. Das Publikum lachte und kicherte, als die anarchische Pippi gegen die amtliche Logik kämpft und siegt.

„Der Krieg ist aus“, hält das Tagebuch am 7. Mai 1945 fest. Mit vier nächtlichen Liedern und „Those were the days my friend“ als zweiter Zugabe entließ das Trio ein überglückliches Publikum, das mit Applaus, Pfeifen und Bravorufen wiederholt sein Entzücken kundgab.

Rätsel um Picasso-Motiv

Reges Interesse an „Kruschd und Kunschd“ auf der Oberschwabenschau

RAVENSBURG (diw) - Ob Bild, Kronleuchter oder Schlüsselanhänger, am Dienstag konnten Besucher der Oberschwabenschau bei „Kruschd und Kunschd“ ihre alten Schätze begutachten lassen. Nicole Fritz, Direktorin des Kunstmuseums Ravensburg, und Andreas Schmauder, Direktor des Museums Humpis-Quartier, gaben den Ravensburgern Auskunft über ihre liebsten Stücke.

Oft rankten sich interessante Geschichten um die alten Objekte, die jahrzehntelang im Familienbesitz sind oder billig auf dem Flohmarkt erstanden wurden. Um die Geheimnisse zu lüften und den Wert zu erfahren, ließen elf Besucher ihre Gegenstände schätzen. Das Interesse war groß.

Vor allem einem Gemälde schenken die Begutachter besonde-

re Aufmerksamkeit. „Dieses Bild hat mich sehr viele Jahre begleitet, mein Bruder schenkte es mir vor 40 Jahren und sagte, es sei kein gewöhnlicher Druck“, so die Besitzerin. Auch Fritz und Schmauder wurden vor ein Rätsel gestellt. Das etwas vergilbte Bild zeigt ein sehr bekanntes Motiv von Picasso, „dem Künstler des 20. Jahrhunderts“, wie Fritz hervorhob. Wenn das Bild sich als original herausstellen sollte, könne die Besitzerin bei einer Auktion mit über 15 000 Euro rechnen, meinte Fritz.

Sicher sagen lässt sich aber noch nichts. Das Bild werde nun nochmals eingehend von dem Auktionshaus Christie's geprüft, um herauszufinden, ob es sich um eine Originalgrafik handle. Die Anmerkung in der linken unteren Ecke des Bildes wirft jedoch die Frage auf, ob es sich lediglich um eine Kopie des Motivs handelt. Rechts unten im Bild ist, wie es für Picasso üblich war, aber seine Signatur. „Es bleibt spannend“, sagt Fritz.

Unter den Schätzen entdeckten Schmauder und Fritz auch ein Bild von Paul König, einem Künstler, der in Ravensburg lebte. Zudem brachte eine Besucherin ein kleines Gemälde aus dem 19. Jahrhundert von Mathilde Esch mit. Esch malte Szenen aus dem ungarischen und deutschen Leben. Das Geheimnis eines geerbten Schlüsselanhängers, mit dem Kopf eines Mannes, konnten selbst die Fachleute nicht ganz lüften. Fritz und Schmauder tippten auf eine Entstehung im osmanischen Reich und die ursprüngliche Verwendung der Figur im Kasperletheater.



Experten bei der Arbeit: Nicole Fritz und Andreas Schmauder. FOTO: DIW

ANZEIGE

Aus der Region für die Region.









- ✓ Tierwohl
- ✓ Klimaneutrale Herstellung
- ✓ Sicherung bäuerlicher Familienbetriebe

www.omiramilch.de


www.omiramilch.de